

# Sonder-Schulheim Bernrain

---

## Bericht über das Schuljahr 1998





# Inhaltsverzeichnis

Mitglieder der Aufsichtskommission	3
1998 im Rückblick	4
Die Erinnerung bleibt ...	5
Besondere Ereignisse im vergangenen Jahr	6
Bernrain wieder Pokalsieger!	8
Abschiedsfussballfest in Bernrain	9
Gruppenwochenende im Pfadiheim Sonnenbühl	10
Weekend in der Pampa!	13
Mein Hund Rocki	14
– Flugdauer «007 Sekunden» – Ein Erlebnisbericht	15
– Warum? Wieso lebe ich.	15
Das Leben im Bernrain	16
– Mein Haus in Portugal	17
– Kritik zum Krieg im Kosovo	17
– Klassengeschichte vom 17.6.99	17
Bericht der Landwirtschaft	19
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	20
Bauliches	21
Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Ökonomiegebäudes	22
Betriebsrechnung und Bilanz	23/24

Die Fotos in diesem Jahresbericht wurden verdankenswerterweise von verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kostenlos zur Verfügung gestellt.



# Aufsichtskommission, Heimleitung, Behörden

Präsident	Paul Ruckstuhl, Quellenstrasse 1, Kreuzlingen
Vizepräsident	René Imesch, Egelseestrasse 36, Kreuzlingen
Quästor	Paul Hugentobler, Wasenstrasse 29, Kreuzlingen
Landwirtschaft	Martin Huber, Dorfstrasse 62, Mattwil
Bau	Rainer Sigrist, Seeweg 29, Bottighofen
Kantonsvertreter	Ruedi Buzek, Dorfstrasse, Dettighofen
Hausarzt	Dr. Hans-Peter Keller, Säntisstrasse 18, Kreuzlingen
weiteres Mitglied	Dekan Hans Gossweiler, Frauenfeld
Heim- und Internatsleitung	Ruth Gasser, Bernrainstrasse 57, Kreuzlingen
Administration	Christoph Wenger, Weinfelden
Schulinspektor	Sonderschul-Inspektorat des Kantons Thurgau Herbert Wyss, Elsternweg 10, Frauenfeld
Hausarzt	Dr. med. Hans-Peter Keller, Kreuzlingen
Therapien	Logopädie- und Legasthenie-Therapie im Haus
Psychologische Abklärungen	Jugendpsychologischer Dienst des Kantons Thurgau, Frauenfeld Dr. Eduard Künzler und Mitarbeiter
Beratende psychiatrische Betreuung	Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst des Kantons Thurgau, Weinfelden Dr. med. Ulrich Zulauf und Mitarbeiter
Rechnungsrevisoren	Urs Kuhn, Thurgauer Kantonalbank, Kreuzlingen Otto Sprenger, Berneggstrasse 10, Kreuzlingen
Adresse	Sonder-Schulheim Bernrain Bernrainstrasse 57 8280 Kreuzlingen
Telefon – Fax	071/672 22 27 – 071/672 21 04
Spendenkonti	Postcheckkonto 85-247-9 CREDIT SUISSE Kreuzlingen Konto 457.903-01  Thurgauer Kantonalbank Kreuzlingen Konto 1620 2.646-02

## 1998 im Rückblick



Wiederum erfüllt die Beurteilung des Jahres 1998 die Verantwortlichen mit Freude und Zufriedenheit, und das ist keine Selbstverständlichkeit. Die erzieherischen Aufgaben, die einem Sonder-Schulheim übertragen werden, sind anspruchsvoll. Im Alltag ergeben sich Vorkommnisse, die oft schwer verständlich sind. Die Verwirrungen der kindlichen Gemüter und der jungen Herzen geschehen oft in einem Umfeld von schwersten Belastungen. Des öftern lässt sich nur mit unendlicher Geduld und hohen zeitlichen Aufwendungen der Zugang zum Kind wieder finden. Das Gefühl des Vertrauens in der Seele eines jungen Menschen ist

oft schnell zutiefst gestört, und die Wiederherstellung dieser wichtigen inneren Bezugswelt ist nur in vielen kleinen Schritten möglich. Diese Geduld müssen sich die Verantwortlichen stets wieder neu erarbeiten, denn der Kräfteabbau ist in dieser pädagogischen Aufgabe oft enorm.

Ich danke allen Verantwortlichen, die wichtige Bausteine zum guten Verlauf des vergangenen Jahres beigetragen haben, insbesondere der Heim- und Internatsleitung, der Lehrerschaft, der Administration und den kantonalen Amtsstellen, sei es das Sonderschul-Inspektorat, der Jugendpsychologische und der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst. Aufrichtige Dankesworte sollen aber auch an die Mitglieder der Aufsichtskommission ergehen, die aufgeschlossen und verantwortungsbewusst ihrer Pflicht nachkommen. Mit Wohlgefallen wird aber auch stets von der Arbeit im landwirtschaftlichen Bereich Kenntnis genommen. Im weiteren ist der Kreis der Gönner und Wohltäter gross, die das ganze Jahr hindurch mit kleineren und grösseren Schenkungen mithelfen, das finanzielle Gleichgewicht bestmöglich zu erreichen. Auch die Zuwendungen bei Trauerfällen tragen zur Verbesserung der materiellen Seite bei. Höchst anerkennenswert sind auch die freiwilligen Spenden von Kirch-, Orts- und Schulgemeinden.

Die Tätigkeit in unserem Sonder-Schulheim hat allen Mitverantwortlichen Freude und Genugtuung gebracht, und über dieser Institution leuchte weiterhin die Sonne der Güte, der Liebe und des guten Einvernehmens.

Kreuzlingen, im Mai 1999

Paul Ruckstuhl

**Nicht da ist man daheim,  
wo man seinen Wohnsitz hat,  
sondern wo man verstanden wird.**

Christian Morgenstern 1871–1914

## **Die Erinnerung bleibt ...**

Auch das Jahr 1998 prägte pädagogische Höhen und Tiefen unserer Arbeit. Es gab vieles zu regeln, zu klären, neue Ziele zu vereinbaren und gemeinsame Nenner zu finden. Einzelne Kinder führte ihr Weg im Sommer 1998 in die Regelschule ihres Wohnortes, andere ins Berufsleben. Freude, Neugierde und persönliche Erwartungen begleiteten sie in die neue Umgebung, gefolgt von vielen Fragen: Werde ich neue Freundinnen finden, Kameraden? Bestehe ich die neuen Leistungsanforderungen? Werde ich akzeptiert in der neuen Umgebung? Wie lange wird man mit mir Geduld haben ... usw.

Diese jungen Menschen sind bei uns eingetreten als Kinder mit Ängsten, Heimweh und dem Gefühl, versagt zu haben. Wir in Bernrain begleiteten ihre Fragen, ihre Widerstände, ihren Jähzorn, ihre Ungeduld, ihre Fortschritte, ihre Liebesenttäuschungen und ihr Wachstum vom Kind zur Jugendlichen. Verbunden mit vielen Konfliktgesprächen, schwierigen Lebens- und Alltagssituationen und freudigen Ereignissen sind gegenseitige Beziehungen gewachsen, deren Intensität uns allen erst beim Auseinandergehen bewusst wurde. Hier in Bernrain wurden sie mit der Begegnung unterschiedlicher Menschen und deren Ansprüchen gefordert. Das heisst, Probleme nicht nur mit Fäusten und Davonlaufen zu regeln, sondern sich auf Aushandeln, klare Zielsetzungen bezüglich der eigenen Entwicklung, wie aber auch den Bedürfnissen der Gruppenentwicklung entsprechend anzupassen. Nun sind sie entlassen und gehören zu den Ehemaligen. Entlassen zur Bewährung und Erprobung im Alltag. Bestimmt wird nicht immer alles nach ihren Vorstellungen und den Erwartungen Dritter gelingen, Rückschläge werden entmutigen und Selbstzweifel aufkommen lassen. Ich bin jedoch überzeugt, dass sie alle Kraft und Stärke besitzen, ihren persönlichen Lebensweg zu gehen, wenn er auch nicht den Erwartungen und Idealen ihrer Eltern und uns professionellen Begleiterinnen und Begleitern entspricht. Eine Erinnerung wird sie immer begleiten, die Erinnerung und die persönlichen Erlebnisse in Bernrain. Möge diese Erinnerung in verzweifelnden Lebenssituationen ein Anker neuen Lebensmutes sein. Die Türe von Bernrain bleibt für jede einzelne und jeden einzelnen immer offen.

**Gott schütze sie auf ihrem Weg, und unsere positiven Gedanken mögen sie begleiten.**

Ruth Gasser  
Heim- und Internatsleiterin

## **Besondere Ereignisse im vergangenen Jahr**

- 7.–9. 1. 98 Gruppenwochenende Gruppe 3 in St. Anton
19. 2. 98 Fasnacht: Hemdglonkerumzug/Disco im Jugendraum
- 15.–20. 3. 98 Skilager in Adelboden
28. 4. 98 Besuch einer Vorstellung des Zirkus Knie
1. 5. 98 Mai-Brunch mit Kindern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- 19.–21. 6. 98 Gruppenwochenende Gruppe 2
24. 6. 98 Fussballturnier in Münsterlingen, Bernrain gewinnt den Wanderpokal
1. 7. 98 Abschiedsfeier für die Schulabgänger von Gruppe 1 und Gruppe 2
2. 7. 98 Offizielles Abschlussfest für die Schulabgänger von Bernrain
3. 7. 98 Abschlussessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
10. 8. 98 Start ins neue Schuljahr mit Arbeitsfrühstück der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Anreise der Schülerinnen und Schüler nachmittags
14. 8. 98 Elterngrillplausch Gruppe 2
18. 8. 98 Einladung der Aufsichtskommission zum gemeinsamen Essen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
26. 8. Kanufahrt Gruppe 2
- August 98 Wasserrad bauen Gruppe 2
9. 9. 98 Besuch der Mobautech in St. Gallen
- 11.–12. 9. 98 Teamklausur Gruppe 2 und Gruppe 3
23. 9. 98 Disco Bowlingturnier im Säntispark



26. 9. 98 Jahresfest Herbstmarkt in Bernrain für die Öffentlichkeit wie für Kinder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
28. 9.–2. 10. 98 Mostwoche
26. 10. 98 Besuch des Jahrmarkts am Bärenplatz
3. 11. 98 Leitungsteam besucht die Fortbildungsveranstaltung «Sexuelle Gewalt an Behinderten» in Münsterlingen
- 6.–7. 11. 98 Teamklausur Gruppe 1 in Fischingen
8. 12. 98 Samichlaus in den Gruppen
- 14.–18. 12. 98 Projektwoche Weihnachtsspiel
20. 12. 98 Weihnachtsfeier in Bernrain mit Weihnachtsspiel
21. 12. 98 Weihnachtsfeier von Gruppe 1, 2, 3
23. 12. 98 Weihnachtssessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

## Bernrain wieder Pokalsieger!

Eigentlich wäre die Sprachheilschule Romanshorn an der Reihe gewesen mit der Organisation des diesjährigen Fussballturniers, und ungeduldig warteten die Kinder und Jugendlichen von Bernrain schon auf die Terminfestlegung und das spielerische Kräftemessen – trainiert war bereits genug! Doch irgendwie hatte ein Mitarbeiter der Tagesklinik Lutz in Scherzingen Wind bekommen von dem mittlerweile schon traditionellen Turnier der Sonderschulheime Glarisegg und Bernrain sowie der Sprachheilschule Romanshorn. Auf seine Initiative hin wurde der Teilnehmerkreis erweitert, und der Austragungsort war denn auch gleich das Sportgelände der Tagesklinik.

Die Sonne lachte vom Himmel, als am 24. Juni 1998 das ganze Bernrain zum Wettkampf bzw. als Publikum in Münsterlingen ankam. Der Platz erschien uns reichlich klein, verglichen mit unserem eigenen, jedoch erwies er sich im Verlauf des Turniers als durchaus ausreichend. Daneben war ein tolles Sieger-Podest aufgebaut, und professionell sagte der Turnierleiter die ersten Spiele über Lautsprecher an. Die Zuschauerinnen und Zuschauer sicherten sich derweil die besten Plätze unter den schattigen Bäumen, wo es auch zu trinken gab. Schnell machten sich die Mannschaften (auch mit Mädchen darunter!) miteinander bekannt, und der Kampf um den Wanderpokal und die weiteren Trophäen begann in zwei nach Alter getrennten Gruppen.



*Die Siegermannschaft.*

Die Bernrainer Mannschaften Cool Boys, Noname und Kickers schlugen sich wacker in zum Teil sehr spannenden Begegnungen mit durchaus starken Gegnern. Die Spiele blieben trotz hartem Einsatz fair, im Vordergrund stand nicht das Gewinnen, sondern der Spass miteinander.

Am Schluss standen auf den Siegetreppen neben den Romanshornern aus der Gruppe der jüngeren Spielerinnen und Spieler die Bernrainer Kickers aus der «Oberliga» und hielten unter grossem Beifall den ersehnten Wanderpokal zum zweiten Mal in den Händen – sollten sie diesen ein drittes Mal holen im nächsten Jahr, dann würde er ganz in Bernrain bleiben!

Wir sind also gespannt wie es weitergeht. Noninos Wunsch «... und hoffe, dass alle wieder dabei sind!» wird nur teilweise

in Erfüllung gehen können, denn einige der «Veteranen» werden bis dahin Bernrain verlassen haben – vielleicht werden sie sich unter den Zuschauerinnen und Zuschauern wiederfinden?! Bis dahin glänzt der Pokal im Bernrainer Konferenzzimmer und erinnert an diesen schönen Tag ...



*Simon beim Goalschuss.*

## **Abschiedsfussballfest in Bernrain**

Anlass dieses sportlichen Messens war der Abschied der uns zum Schuljahresende verlassenden Schülerinnen und Schüler sowie unseres langjährigen Kochs Bruno Kalt. Im Anschluss an den formellen Teil, der im Speisesaal des Heimes stattfand, wurde dann beim Grillen und den zwei ausgerichteten Fussballspielen zum gemütlicheren Teil übergegangen. Das erste Spiel zwischen Schülern und einem Alt-Star-Team, bestehend aus Sozialpädagogen, Lehrern und Bruno Kalt, war bestimmt von Kampfgeist und Siegeswillen bis zuletzt. Der souveräne Torwart des Alt-Star-Teams musste während des gesamten Spieles nur einmal hinter sich greifen und legte somit den Grundstein für den späteren 4:1-Sieg. Routinierter Schiedsrichter dieser Partie war Markus Rues,



*Keine Chance für das runde Leder.*



*Die Mitarbeiterinnen während der Aufwärmphase.*

der den meisten eher als Karateka bekannt sein dürfte. Das zweite Spiel zwischen den Mitarbeiterinnen und den Schülerinnen von Bernrain war geprägt vom Miteinander und wurde durch die spezielle Regelauslegung der Schiedsrichterin Alexandra Schewelies Schmid sehr abwechslungsreich gestaltet. Bei einem Endstand von 1:1 konnte das Publikum bis zum Schluss lautstark mitfiebern. Das gesamte Abschiedsfest war eine runde Sache, an der alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Organisatorinnen und Organisatoren viel Spass hatten, und von dem man im nächsten Jahr unbedingt eine Neuauflage erwartet.

Ralph Lamm, Gruppe 3

## **Gruppenwochenende im Pfadiheim Sonnenbühl**

**vom 16. 6. 1998 bis 21. 6. 1998**

Die Begeisterung hielt sich in Grenzen, als das Team von Gruppe 2 die Durchführung eines Gruppenwochenendes bekanntgab. Viele hatten Angst, auf die Freizeit am Wochenende verzichten zu müssen. So hatten denn auch zwei Kinder wichtige Termine, die sie nicht verschieben konnten, und fuhren am Freitag nach Hause.

Nachdem alles gepackt und die Sachen im Bus verstaut waren, ging es los Richtung Winterthur. Das Lagerhaus befindet sich am Waldrand, fern der Stadt, aber gemütlich und verträumt zwischen den Bäumen versteckt.



Nach der Ankunft wurde das Haus und die nähere Umgebung von uns «in Besitz genommen». Schon nach kurzer Zeit fühlten sich die Kinder wie zu Hause. Die Angst vor Freizeitverlust schwand und wich der Freude über zwei unbeschwerte, erlebnisreiche Tage. Für das leibliche Wohl war gesorgt, und die Umgebung lud ein, auf Entdeckungsreise zu gehen. Nach dem Nachtessen wurde gespielt, Nielen bis fast zum Umfallen geraucht oder mit dem Lagerfeuer gespielt. Als es dann richtig dunkel war, gingen wir auf «Schatzsuche» mit den mitgebrachten Taschenlampen. Kurz nach Mitternacht gingen die Kinder ins Bett, während wir Erzieherinnen und Erzieher am Lagerfeuer saßen und die Ruhe genossen. Es vergingen noch etliche Stunden, bis alle den Schlaf fanden.

Den Samstag- und Sonntagnachmittag verbrachten wir zum grossen Teil in der Badi beim gemeinsamen Spiel, im kühlen Nass oder beim Herumtollen mit Erziehern und anderen Jugendlichen. Nach einem feinen Nachtessen führen wir nach Winterthur und genossen das Nachtleben. Mit einem grossen Eisbecher fand der schöne Tag einen würdigen Abschluss. Im Bett dann wurde noch bis spät in die Nacht hinein gelacht und Erfahrungen ausgetauscht. Am Sonntag, gegen Abend führen wir wieder nach Bernrain. Todmüde, aber rundum zufrieden kamen wir hier an. Schon sehr früh wollten die Kinder ins Bett, und alle konnten den verpassten Schlaf der letzten Nächte nachholen. Das Gruppenwochenende war für Erzieherinnen, Erzieher und Kinder ein unvergessliches Erlebnis. Wir freuen uns schon auf das nächste Mal.

Irma Battistini, Gruppe 2



*Hau den Lukas – hau den Knebel!*



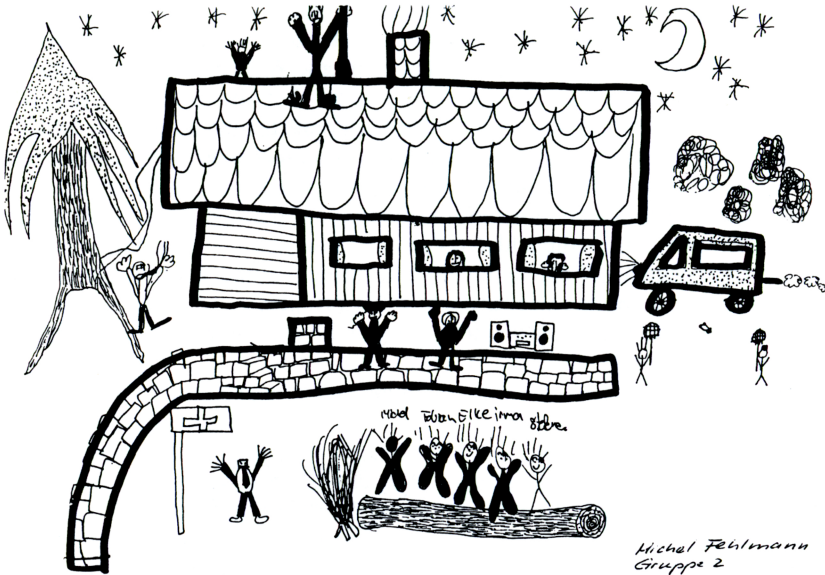
*Beinahe so gut wie Philipp Morris.*



*Sitzen im Indianerkreis oder Kameradschaft pur...*

# Weekend in der Pampa!

Gruppenwochenende im Pfadiheim Sunnebühl vom 19. bis 21. Juni



Freitag nach der Schule sausten wir über die Autobahn und landeten fern von der Zivilisation am A. der Welt. Wir eroberten die Pfadihütte und kämpften um unsere Schlafplätze. Der Abend war grandios, denn die Natur gab uns genügend Stoff zum Rauchen. Wir nahmen es in den vollsten Zügen.

Die Nächte waren kurz, denn wir machten sie zum Tag. Wir sassen am Lagerfeuer und erzählten uns den neusten Witz des Tages. Wir sangen Lieder und grillten Würste. Die tropische Hitze liess sich am Besten in der Badi aushalten. Das 5-m-Sprungbrett hatte eine magische Anziehungskraft auf uns. Und ein Eis gab's da, einfach lecker.

Am Samstag abend gingen wir in die Stadt. Wir bummelten durch Winterthur und amüsierten uns prächtig.

Die Erzieher luden uns zu einem Eis ein. Einer der Erzieher hatte Hunger und bestellte sich einen Hummer. In der Nacht gingen wir auf Schatzsuche.

Am Sonntag beluden wir die Autos, packten unsere Sachen, nahmen noch ein üppiges Mahl und machten uns dann auf die Heimreise.

Thomas Bättscher, Gruppe 2

# Mein Hund Rocki

Also: Ich, Stephane Petrovic, hatte schon lange mal gewünscht, dass ich meinen Hund Rocki mit nach Bernrain nehmen kann.

Einmal haben wir Elterngespräch gehabt, ich war auch dabei und hab die Heimleiterin gefragt, ob ich meinen Hund für eine Woche mitbringen kann.

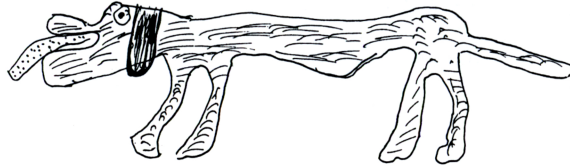
Sie sagte mir: «Ja natürlich, das geht schon, aber du musst das mit der Gruppe besprechen.» In der kommenden Gruppensitzung hab ich alle Kinder und Erzieher von der Gruppe 2 gefragt, ob sie einverstanden sind, wenn ich meinen Hund eine Woche lang mitbringe.

Alle waren einverstanden, nur mit der Bedingung, dass der Hund nicht beim Essen stört und nicht in die anderen Zimmer geht.

Die Erzieher sagten: «Wenn es nicht geht mit dem Hund, dann musst du ihn am Mittwoch Nachmittag wieder nach Hause bringen.»

Am Montag ist alles gut gegangen. Mein Hund hatte viel Spass gehabt. Also, ich fand es gut, was mein Hund in Bernrain erlebt hatte.

Mein Hund war jeden Tag in der Schule, und alle konnten meinen Hund streicheln.



Dienstag ist Rocki wie jeden Tag um 7.45 Uhr mit in die Schule gekommen. In der Pause von 9.30 bis 10.00 Uhr konnte er wieder mit den anderen Kindern Fangen spielen. Am Nachmittag waren wir im Zirkus. Giovanna ist in dieser Zeit mit ihm spazierengegangen.

Dienstag Abend musste ich ins Karate gehen, da hab ich meinen Hund Andreas gegeben. Andreas ist mit Rocki und seinem Kolleg Simon in den Wald gegangen.

Am Mittwoch Nachmittag, als wir mit der gesamten Gruppe in den Affenberg fahren, habe ich meinen Hund den ganzen Nachmittag Priska gegeben. Sie ist mit Rocki zu ihrem Grossvater nach Kreuzlingen gefahren.

Um 18.00 Uhr kamen sie glücklich nach Bernrain zurück.

Am Donnerstag haben wir mit Rocki draussen gespielt.

Am Freitag musste Rocki beim Turnen zuschauen.

Während den Mahlzeiten musste Rocki im Zimmer bleiben. Sein Hundefutter bekam er regelmässig am Morgen und am Abend. Zu Trinken bekam er sowieso jeden Tag.

Am Freitag sind wir um 16.15 Uhr gemeinsam mit dem Zug nach Romanshorn ins Wochenende gefahren.

Stephane Petrovic, Gruppe 2



## **Flugdauer «007 Sekunden» – Ein Erlebnisbericht**

Wir Jungs von Gruppe 2 hatten im vergangenen Jahr ein spannendes Ereignis gehabt. Wir waren alle wild interessiert nach Modellflugzeugen. Wir hatten das grosse Glück, dass zwei von unseren Erziehern sich ebenfalls für Modellflugzeuge interessieren.

Martin, der einige Modellflugzeuge besitzt, lud uns mehrmals zu sich nach Hause ein. Mit grosser Begeisterung und Freude sind wir eines Tages an einem schulfreien Mittwochnachmittag zu seinem Bauernhof nach Bottighofen gefahren. Dort wollten wir bei schönstem Wetter einen Flieger starten lassen. Als wir ankamen, wurden wir von einem bellenden Hund begrüsst. Dann gingen wir in das Haus und tranken zuerst einen Apfelsaft. Hinterher zeigte Martin uns seine Modellflugzeuge. Mit einem von ihnen gingen wir in die Werkstatt, tankten es auf und ölten es. Endlich war es so weit: Das Flugzeug war startbereit.

Aber es brauchte mehrere Versuche, bis der Motor ansprang. Martin steuerte es auf die Startpiste.

Dann liess er das Flugzeug hinausrollen und startete anschliessend. Das Flugzeug flog hoch nach oben und machte einen Looping. Doch plötzlich gab es einen Knall und die Maschine stürzte ab. Wir rannten alle schnell auf die Wiese, um anzuschauen, was passiert war. Die Motorhaube, der Propeller und das Getriebe war voll Dreck. Die Maschine war ein bisschen kaputt. Wir lachten alle und brachten den Flieger wieder ins Haus. Schon bald kehrten wir ins Heim zurück.

Thomas Bätcher, Gruppe 2

## **Warum? Wieso lebe ich.**

Die Frage, warum man lebt, ist schwer zu beantworten. Klar, man kann schon sagen, ich lebe, um in die Schule zu gehen, einen Beruf zu erlernen, eine Familie zu gründen usw., aber die Frage ist damit nicht beantwortet. Ich denke, das Leben ist eine einzige grosse Prüfung. Aber was für eine Prüfung? Kann man die Prüfung (Leben) bestehen? Was bekommt man für eine Auszeichnung, wenn man gewonnen hat? Kann man die Prüfung ernst nehmen? Ich finde die Fragen ziemlich schwer zu beantworten, zugleich aber interessant. Ich denke, dass jeder Mensch wieder anders darüber denkt. Man kann das Leben auch einfach als Leben betrachten, und jeden Tag so nehmen, wie er kommt. Man kann sich aber auch Gedanken darüber machen, und sich darüber den Kopf zerbrechen. Ich denke, man sollte positiv denken, und alles so nehmen, wie es kommt. Immer positiv denken, ist auch schwierig. Denn ich kann es auch

nicht. Ich probierte die Frage nach dem Warum des Lebens zu beantworten, stattdessen ist philosophisches Gerede rausgekommen. Trotzdem werde ich mich weiterhin mit der Frage beschäftigen. Danke fürs Lesen.

Miriam Thoma

## **Das Leben im Bernrain**

Also das Leben im Bernrain gefällt mir sehr gut. Am Anfang hatte ich zwar grosse Schwierigkeiten und wollte nicht hierbleiben. Doch jetzt habe ich mich gut eingelebt, habe Kollegen, auch ausserhalb vom Bernrain. In der Schule läuft es eigentlich gut, obwohl es in der Klasse schon einige Unstimmigkeiten zwischen Lehrer und Schüler gibt. Auf der Gruppe läuft es eigentlich auch gut, es ist schon oft schwierig mit den Jüngeren auf unserer Gruppe, aber ich arbeite an mir. Ich bin froh, dass jeder Tag eigentlich gleich abläuft, obwohl ich am Anfang Schwierigkeiten damit hatte. Aber so weiss ich jeden Tag, was ich zu tun habe. Ich bin froh, dass ich im Bernrain bin, denn sonst wüsste ich nicht was machen, denn daheim ging es auch nicht mehr. Was ich gut finde ist, dass Bernrain nicht weit weg ist von meinem Wohnort. Denn sonst wäre ich wahrscheinlich in ein Heim gekommen, das weiter weg gewesen wäre von daheim. Ich weiss auch nichts, das mir im Bernrain so schlecht gefällt, dass ich es nicht aushalten würde, es gefällt mir wirklich gut hier. Ehrlich!!

Miriam Thoma

### **Was mir gefällt in der Schule**

Mir gefällt das Rechnen, da kann ich es besser, ich gehe gern schwimmen, Schlittschuhe laufen und ich rede gern.

### **Was mir nicht gefällt in der Schule**

Deutsch habe ich nicht gern, ich lerne und lese nicht gern, aber das sind die Sachen, die am meisten kommen.

Von Fabio Rocha  
für Herr Knaus/Lehrer

# Mein Haus in Portugal

Mein Haus ist gross und hat zum Beispiel: zwei Badezimmer, vier Zimmer, zwei Wohnzimmer. In der Garage hat es wenigstens Platz für sieben Autos und noch einen grossen Teil, um etwas aufzustellen. Im Haus hat es noch eine kleine Garderobe, das Haus hat zwei Stockwerke. Die Garage hat drei Türen, das Haus hat zwei Türen. Durch eine Tür kommt man in die Küche, nachher in den Korridor. Von dort gibt es ein paar Ausgänge in die Zimmer und ins Wohnzimmer. Der Boden ist glänzend und mir gefällt das Haus. Aber leider kann ich nicht in meinem Haus wohnen, weil das Gericht zuerst entscheiden muss.

von Fabio Rocha

# Kritik zum Krieg im Kosovo

Den Krieg finde ich ein unnötiges Gemetzel und andererseits finde ich es gut, dass man dem Milosevic mal auf den Kopf haut und sagt, dass er aufhören soll, ein ganzes Volk nieder zu metzeln. Der Krieg durch die Nato bringt auch nicht viel, lieber weiterverhandeln als schiessen und tausende von Flüchtlingen in der Schweiz und in Deutschland zu haben. Weil die Nato Krieg anfängt, haben wir dafür Flüchtlinge. Wenn das so weiter geht, haben wir bald keinen Platz mehr für Flüchtlinge.

Christian Roth

# Klassengeschichte vom 17. 6. 99

In einer eiskalten, dunklen Nacht hörte man plötzlich ein unheimliches Geräusch. Es wurde immer lauter und lauter und alle Leute wachten auf. Es war Sascha, der das Geräusch machte. Sascha war ein Dinosaurier. Er lebte in der Steinzeit in einer grossen Höhle.

Aber er war nicht alleine. Da waren noch die Dinosaurier Sandro und Michel, die stampften in Saschas Höhle. Saschas Dinofrau kam mit der Keule und jagte die beiden davon. Dann holten Sandro und Michel eine noch grössere Keule und jagten die Dinofrau aus der Höhle.

Die Dinofrau wollte noch eine grössere Keule holen, aber diese war zu schwer für sie. Da kam ihr Mann Sascha, holte die grosse Keule und haute sie Michel auf den Kopf. Michel wurde es so schwindelig, dass er umgefallen ist.

Plötzlich ein Flattern in der Luft. Antonio, der Flugsaurier, näherte sich der Höhle. Er war so gross wie ein Vulkan, doch Sandro und Michel hatten keine

Angst vor ihm. Sandro nahm die Keule hoch und warf sie Antonio an den Schädel, so dass dieser abstürzte wie ein Meteorit. Als die Keule Antonio an den Kopf spickte, prallte sie dort ab und fiel Sascha auf den Schwanz, so dass dieser platt war.

Michel erwachte wieder und rächte sich an Sascha; er benützte seinen Schwanz wie ein Lasso und schlug ihn gegen Sascha, so dass dieser wegflog. Antonio stand wieder auf, schnappte sich Sandro und flog mit ihm davon. Er flog zu sich nach Hause und brätete Sandro in seiner Steinpfanne. Michel wollte Sandro noch retten, doch es war zu spät.

Derweil wollte Antonio Sandro verspeisen, aber als er in Sandro hineinbiss, merkte er, dass seine Zähne auf etwas Weiches Wabbeliges stiessen. Antonio erschrak und dachte «Was ist denn das?». Es war ein kleiner 3-Horn-Dinosaurier. Da rief seine Frau: «Was ist denn hier los? Ich möchte schlafen!» Antonio sagte zu seiner Frau: «Ruhe, ich bin am Mittagessen!» Der kleine 3-Horn-Dinosaurier schlüpfte in dem Moment aus und piekte Antonio mit seinem 3-Horn in den Po.

In der Zwischenzeit stand auch Sascha wieder auf und lief in Richtung Antonio's Höhle. Der 3-Horn-Dinosaurier ging retour, nahm Anlauf und ging nochmal auf Antonio los. Er piekte ihm abermals in den Po, so dass dieser ein Loch hatte. Dann rief der kleine 3-Horn-Saurier plötzlich: «Jetzt weiss ich, dass Du mein Papi bist.»

Baur Nino; Fehlmann Michel; Frey Simon; Kobelt Bianca; Landheer Sandro; Lippuner Marino

U. Gutwein; A. Schewelies Schmid

## Bericht der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft im Bernrain erlebte trotz einigen Unbilden der Natur ein «normales» Jahr. Wer sich in unserem Gebäudekomplex von Schule, Heim und Landwirtschaft etwas auskennt, hat sicher bemerkt, dass im Frühjahr an einer Remise die Südseite des Daches neu eingedeckt und die Nordseite umgedeckt wurde. Zugleich wurde die Westfassade erneuert, womit das Gebäude wieder recht ordentlich aussieht. Für Besucher von Bernrain ist der Stall der am ehesten sichtbare Teil der Landwirtschaft. In diesem Bereich konnte in den letzten Jahren eine Ertragssteigerung erzielt werden. Jede Kuh produzierte 1998 durchschnittlich 6970 Kilo Milch, im Vergleich zu 5920 Kilo im Jahr 1993. Wir freuen uns über dieses Resultat. Es liegt über dem schweizerischen Durchschnitt von 6600 Kilo pro Kuh und Jahr. Überhaupt verlief das Jahr im Stall gut, in den drei Bereichen Milchvieh, Nachzucht und Mastvieh. Eine Ausnahme bildete die Notschlachtung einer Kuh Anfang Dezember. Sie hatte sich eine Lungenentzündung und gleichzeitig eine schwere Euterverletzung zugezogen.

Im Obstbereich machte sich der Preiszerfall infolge einer Grosseernte stark bemerkbar. So konnte 1997 2730 Kilo von Spezialmostobstsorten noch zu Fr. 33.35 pro 100 Kilo verkauft werden. 1998 verkauften wir zwar mehr als doppelt soviel, nämlich 6655 kg, aber nur noch zu einem Preis von Fr. 22.79 pro 100 Kilo. Bei den gewöhnlichen Sorten für Mostobst waren es 1997 20 480 Kilo zu Fr. 29.35, und 1998 17 055 Kilo zu Fr. 18.79.

Einmal mehr bestätigt sich damit, wie in der heutigen Landwirtschaft ein grosser Erntesegen nicht unbedingt nur Freude bereitet. Überhaupt die Natur hatte einige besondere Launen. Sie wirkten sich immer auf Saat und Ernte aus. Der Winter 97/98 war eher trocken, wodurch die Zuckerrübensaart früh ausgebracht werden konnte. Die Ernte brachte einen guten Ertrag mit durchschnittlichem Zuckergehalt. Im Frühling und Sommer war das Wetter eher trocken, es gab immer wieder kleinere Mengen an Niederschlägen zu verzeichnen. Dadurch gab es einen unterdurchschnittlichen Futterertrag, dafür aber mit guter Qualität.

Der Weizenерtrag im Sommer war durchschnittlich.

Der nasse Herbst hatte auf dem Hof von Bernrain keinen grossen Einfluss. Die geplanten Wintersaaten konnten ausgebracht werden. Damit ist bereits der erste Schritt für ein gutes 1999 getan.

Samuel Gysel/Martin Huber

# Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gasser Ruth, Heim- und Internatsleiterin

## Internat

Battistini Irma, Gruppenleiterin		
Flück Fabian, Erzieher in Ausbildung		
Friedrich Elke, Erzieherin		
Gmünder Katharina, Nachtwache	bis	31. 5. 98
Gutwein Imfeld Ute, Erzieherin/Nachtwache		
Kutter Alfred, Gruppenleiter		
Lamm Ralph, Erzieher		
Magnone-Benz Ursula, Nachtwache	ab	1. 8. 98
Mattle Claudia, Gruppenleiterin		
Müller Susanne, Erzieherin	bis	31. 5. 98
Rozza Marco, Erzieher in Ausbildung	bis	31. 3. 98
Ruckstuhl Beatris, Nachtwache		
Rues Markus, Internatssport		
Rutishauser Martin, Erzieher		
Stolz Hans Peter, Erzieher in Ausbildung	ab	1. 8. 98
Summermatter Roman, Praktikant	bis	28. 9. 98
Schewelies Schmid Alexandra, Erzieherin		
Schindler Urs, Erzieher in Ausbildung		
Spettengel Jutta, Erzieherin		
Würmli Nicole, Praktikantin		1. 6.–31. 12. 98

## Lehrer

Girard Daniel, Werken und Sport		
Hunziker Urs, Mittelstufe	bis	31. 1. 98
Knaus Markus, Oberstufe		
Krumme Sabine, Unterstufe		
Luft Sibylle, Handarbeit	ab	1. 8. 98
Niedermaier Peter, Mittelstufe	ab	1. 2. 98
Zellweger Beatrice, Handarbeit	bis	31. 7. 98
Bär Heiner, Religion evangelisch		
Scherrer Daniel, Religion katholisch	bis	31. 7. 98
Grelli Primo, Religion katholisch	ab	1. 8. 98

## Therapeutin

Dean Jennifer, Logopädie

## **Verwaltung**

Wenger Christoph

## **Hauswirtschaft und Garten**

Di Fazio Giovanna

Kalt Bruno, Koch

Witzig Cornelia, Köchin

bis 31.7.98

ab 1.8.98

## **Landwirtschaft**

Gysel Gerhard, Landwirt

Gysel Samuel, Landwirt

# **Bauliches**

Die gute Bausubstanz hat sich auch im Berichtsjahr 1998 bewährt. Selbstverständlich wurden alle anfallenden Unterhaltsarbeiten laufend erledigt. Eine grössere Unterhaltsarbeit der nächsten Zeit wird es sein, dass die älteren, stark strapazierten Parkettböden erneuert werden müssen. Diese Erneuerungsarbeit wird aus finanziellen Gründen auf die nächsten drei Jahre verteilt.

In einem Einfamilienhaus gab es infolge Wegzuges einen Mieterwechsel. Der Umstand, dass das Einfamilienhaus problemlos weitervermietet werden konnte, zeigt, dass die damalige Sanierung zweckmässig und mieterfreundlich durchgeführt wurde.

Östlich des neuen Kreisels an der Bernrainstrasse haben wir gemeinsam mit einer Bauunternehmung von Kreuzlingen das gesamte Areal aufgefüllt. Die durchgeführte Geländeanpassung erleichtert die zukünftige Bewirtschaftung. Die Erdbauunternehmung, welche die Arbeiten durchführte, konnte uns einen namhaften Betrag für die Deponiegebühren überweisen.

Im Bereich Landwirtschaft wurden Sanierungsarbeiten bei den Schopfbauten durchgeführt. Dies war notwendig, nachdem es nicht möglich war, für den Landwirtschaftsbetrieb geeignete Räumlichkeiten in der näheren Umgebung zu mieten.

Rainer Sigrist

# Photovoltaik-Anlage des VFE auf dem Dach des Ökonomiegebäudes

Stromproduktion und Ertrag seit dem Start der Anlage vom 9. Juli 1993

Total 1993 (6 Monate)	1322 kWh	Fr. 213.35 (gratis)
Total 1994	3429 kWh	Fr. 630.90
Total 1995	2528 kWh	Fr. 467.45
Total 1996	3189 kWh	Fr. 589.40
Total 1997	3696 kWh	Fr. 724.80
Total 1998	3260 kWh	Fr. 625.45
Total Produktion	17424 kWh	Fr. 3251.35

## Solarstrom für jedermann und -frau

Aufgrund einer Motion der Freien Liste im Gemeinderat von Kreuzlingen wird, nebst dem Strom aus anderen PV-Anlagen in Kreuzlingen, auch der mit dieser Anlage produzierte Strom ab Januar 1999 mit einem Zuschlag von Fr. 1.20/kWh vom EW vergütet. Dieses Geld erhält aber nicht der VFE, sondern es fliesst via EW direkt in den neu gegründeten Solarstrom-Pool TG. Aus diesem Fonds werden Neuanlagen mitfinanziert. Auf diese Weise kann jede und jeder Kreuzlinger Stromkonsumentin/-konsument den Bau von neuen Photovoltaikanlagen unterstützen und so den Anteil von umweltfreundlicher Stromproduktion in unserer Region fördern und erhöhen. Die erfreulich grosse Nachfrage nach Solarstrom in Kreuzlingen bewirkt, dass in Kürze neue Anlagen in Angriff genommen werden. So plant das EW Kreuzlingen, eine eigene Anlage zu bauen. Zurzeit wird auch die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem sich in Planung befindenden Planetarium nordöstlich des Sonderschulheimes Bernrain geprüft. Und auch der VFE denkt an eine Erweiterung seiner bestehenden Anlage. Wir möchten an dieser Stelle allen danken, die in der einen oder anderen Form, bisher und neu mit ihrer Unterstützung dem Solarstrom eine bessere Chance geben und gegeben haben. Durch die Zunahme solcher Anlagen können diese kostengünstiger hergestellt werden, und die positiven Erfahrungen mit dem Bau und Betrieb der immer leistungsfähigeren Anlagen nehmen zu. Der so produzierte Strom wird damit zunehmend günstiger und kann einen Teil der konventionellen Grossanlagen, die in den kommenden Jahren ausser Betrieb genommen werden müssen, ersetzen.

Für den VFE:  
Jost Rüegg  
Betreuer der Anlage



# Betriebsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 1998

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Beiträge IV-Einzelfälle		
– Bund/IV		395 728.90
– Kanton		794 204.—
– Eltern/Versorger		143 323.—
 Betriebsbeiträge		
– Bund/IV		428 885.50
 Beiträge NIV-Einzelfälle		
– Eltern/Versorger		221 350.—
– Kanton		—.—
 Naturalleistungen/Mieteinnahmen		14 882.—
Spendenanteil		635.90
 Personalaufwand	1 677 156.75	
Verpflegung	64 858.45	
Kapitalzinsen	75 513.90	
Unterhalt/Anschaffungen	37 755.05	
Abschreibungen	59 777.85	
Versicherungen	11 823.50	
Raumkosten	46 020.10	
Verwaltung	24 205.70	
Schulbetrieb	29 176.30	
 Aufwandüberschuss		27 278.30
	<u>2 026 287.60</u>	<u>2 026 287.60</u>

## Bilanz per 31. Dezember 1998

	<b>Aktiven</b>	<b>Passiven</b>
	Fr.	Fr.
Kasse, Postcheck, Bankguthaben	97 452.57	
Guthaben, Vorräte	997 828.85	
Liegenschaften	2 552 001.—	
Mobiliar, Einrichtungen, Büromaschinen, Fahrzeuge	12 002.—	
Wertschriften	1.—	
Kreditoren		399 449.17
Rückstellungen		32 000.—
Spendenfonds		483 750.—
Darlehen, Hypotheken		1 750 000.—
Vermögen Heim		816 086.25
Bau- und Reparatur-Reserven		178 000.—
	<u>3 659 285.42</u>	<u>3 659 285.42</u>



